

Wie sollten wir geheim sie halten

Autor(en): **Schack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 18

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1934

Heft 18

Wie sollten wir geheim sie halten.

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen unser Herz enthüllt!

Wenn zwei in Liebe sich gefunden,
Geht Jubel hin durch die Natur,
In längern wonnevollen Stunden
Legt sich der Tag auf Wald und Flur.

Selbst aus der Eiche morschem Stamme,
Die ein Jahrtausend überlebt,
Steigt neu des Wipfels grüne Flamme
Und rauscht von Jugendlust durchbebt.

Zu höherm Glanz und Dufte brechen
Die Knospen auf beim Glück der Zwei,
Und süßer rauscht es in den Bächen,
Und reicher blüht und reicher glänzt der Mai.

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen unser Herz enthüllt!

©Haad.

Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Ein Finden und ein Verlieren.

Sommerwolken zogen leichtsinnig am seidenen Himmel. Durch frische, frohe Voralpenlandschaft wanderte unter der Führung des Mathematikers Truninger, der seine Grimmigkeit an einen goldigen Humor getauscht hatte, die Schar Jünglinge mit Sang und Klang, Bergstöcken und Tornistern. Mitten unter ihnen Jakob Sturm. Und drüben im Wallis liegt für dich ein Brief von Friedli. Der Gedanke war ein schönes Beggeleit. Jeden freundlichen Gruß erwiderte die Schar mit einem Wanderlied, jedes Dorf betrat sie mit Gesang, und am Berg-

weg schmückte sie die Hüte mit Alpenprimeln und Männertreu.

Die junge Gesellschaft stand auf der Höhe des Sanetschpasses, der das Berner Oberland mit dem Wallis verbindet, und hielt bei einem verwitterten großen Holzkreuz mitten im stillen Jubel des späten Hochgebirgsfrühlings Rast. Weithin ein schimmernder Teppich von Alpenblumen, die wie im Gebet zur Sonne dastanden, durch die schweigende Ruhe des Hochgebirgs aber, das seine riesigen Dome um den Paß baute, ging unvermittelt Donnerhall auf Donnerhall, nah und fern redeten Lawinen und